

Reparaturen als Hoffnungsträger

Ehemalige Revue Thommen Die neuen Besitzer wollen Jobs schaffen im Waldenburger Tal

VON DANIEL HALLER

Wenigstens die letzte in Waldenburg verbliebene Abteilung der vormals stolzen Revue Thommen zieht nicht weg aus dem Tal und auch nicht fort aus dem Städtchen. Doch wirft die Medienmittelung der heutigen Thommen Aircraft Equipment in Muttenz Fragen auf: Da heisst es, Inventar, Maschinen und Ausrüstung sowie die Arbeitsverträge der Angestellten seien per 1. Juni an die Sathom GmbH transferiert worden. Sie übernehme somit die Abteilung für mechanische Instrumente. Diese würden allerdings bezüglich Sicherheitszertifikate und Produktkennzeichnung wie bisher geliefert, also von Thommen Aircraft Equipment.

Hinzu kommt eine Vorgeschichte mit einer Achterbahn der Erwartungen und Gefühle: Zuerst wurde Revue Thommen 2012 an russische Investoren verkauft, die Ulrich Dembinski zum CEO ernannten. Dieser versprach einen vierfachen Umsatz und eine Verdoppelung der Belegschaft. Das weckte Hoffnungen. Doch die hochfliegenden Pläne erwiesen sich als Luftschlöser, die Firma wurde erneut verkauft.

Der nächsten Eigner, der russische Konzern Sistema, will sich nicht mit mechanischen Instrumenten für die Luftfahrt abgeben, sondern setzt auf die Digitalisierung und verlegte die Firma nach Muttenz: Wieder eine Firma, die dem sich sukzessiv de-industrialisierenden Tal den Rücken kehrt – nicht irgendeine, sondern ausgerechnet jene, die vor 160 Jahren die Industrialisierung einleitete.

Komplizierte Übergabe

Zurück in Waldenburg blieb die auf rund 30 Personen geschrumpfte Belegschaft der Abteilung für mechanische Messgeräte. Das Personal und die Maschinen gehen nun also über an die Sathom GmbH, wobei die für die Luftfahrt essenzielle Qualitätszertifizierung weiter bei Thommen Aircraft Equipment bleibt.

«Das ist nur für eine Übergangszeit von rund sechs Monaten», klärt Sathom-Geschäftsführer Bert van Bijnen auf. Man sei mit dem Bundesamt für Luftfahrt (Bazl) und der Europäischen Agentur für Flugsicherheit (EASA) daran, die Zertifizierung auf die Sathom GmbH zu übertragen. Bazl-Sprecher Urs Holderegger bestätigt, dass das Bazl den Verkauf der mechanischen Thommen-Aircraft-Abteilung begleitet.

Doch was will Sathom mit einer Produktion, die Sistema als unrentabel abstösst?



Apparate herstellen, die es sonst nicht mehr gibt: Das plant Sathom-Geschäftsführer Bert van Bijnen mit Revue Thommen. NIZ

«Die Löhne in der Schweiz sind zwar höher, aber die Mentalität der Arbeitnehmer ist auch zuverlässiger.»

Bert van Bijnen Geschäftsführer Sathom GmbH

Die im März gegründete Sathom GmbH ist die Schweizer Niederlassung der französischen Satori-Gruppe, die sich gemäss ihrer Website auf den Unterhalt und die Reparatur von Messgeräten für Militär- und Zivilluftfahrt spezialisiert hat. Deren Geschäftsführer Didier Cochu bringe eine Feinmechanikerausbildung mit. «Demnächst muss man beispielsweise bei Mirage Apparate auswechseln, die nicht mehr hergestellt werden», berichtet Van Bijnen.

Indem Satori die mechanische Thommen-Abteilung übernimmt, steige sie als bisherige Unterhalts-Firma zur Produktionsfirma auf. «Damit können wir in den sogenannten Retrofit-Markt eindringen, der sich durch den Geräte-Ersatz eröffnet.»

Umzug ins Straumann-Gebäude

«Um Himmels willen nein», reagiert Van Bijnen auf die Frage, ob Sathom in der traditionsreichen Thommen-Liegenschaft bleibe. Horrende Heizrechnungen und lange Wege im zu grossen Gebäude würden eine rationelle Produktion verunmöglichen.

Eigentümer des Areals bleibe die Thommen Aircraft Equipment.

Sathom zieht nicht weit weg: «Wir mieten von Straumann hier in Waldenburg an der Hauptstrasse 24 das Untergeschoss und die 1. Etage mit einer Option, auch das Parterre zu übernehmen», erklärt Van Bijnen.

Neue Jobs fürs gebeutelte Tal?

Das klingt nach einem möglichen Ausbau. In der Tat: Satori beabsichtige, gewisse Reparaturaktivitäten aus Frankreich nach Waldenburg zu verlegen: «Die Löhne in der Schweiz sind zwar höher, aber die Mentalität der Arbeitnehmer ist auch zuverlässiger», verweist Van Bijnen auf die häufigen Streiks in Frankreich. Bezüglich Ausbau will er aber noch nicht viel versprechen: «Vielleicht zehn Arbeitsplätze.» Doch habe er bereits mit anderen KMU Kontakt aufgenommen. Seine Idee: «Gewisse teure Geräte, die wir zwar benötigen, aber alleine nicht auslasten können, könnten sich verschiedene Firmen teilen.»

Noch eine frohe Botschaft für Waldenburg

Bekanntnis Die Präzisionsmechanik-Firma Tschudin + Heid saniert ihre Gebäude und lobt den Standort

VON MARC SCHAFFNER

In den letzten Jahren hat es Waldenburg mehrfach erlebt, dass Firmen weggezogen sind. Entgegen diesem Trend hat sich die Tschudin + Heid AG entschieden, am bisherigen Standort zu bleiben: In den nächsten Monaten investiert die Herstellerin von hochpräzisen mechanischen Teilen in ein grosses Sanierungsprojekt.

Zum Einen wird ein altes Wohnhaus, das sich mitten im Innenhof befindet, abgerissen. Die «Villa», wie das Gebäude intern genannt wird, sei schon seit längerer Zeit ungenutzt und stehe nur im Weg, erklärt CEO Tobias Schmid. Durch den Rückbau verbessere sich das Erscheinungsbild des ganzen Areals. Vor allem aber könnten die Produktions- und Materialflüsse optimiert werden.

Besseres Raumklima

Zum Anderen wird das Scheddach der bestehenden Halle samt Innenverkleidung erneuert und im Hauptgebäude werden die Fenster ersetzt. Die Nebengebäude werden einer Pinselrenovation unterzogen.

Mit den besser gedämmten Fenstern im Bürogebäude könnten die Heizkosten gesenkt und die Ökobilanz verbessert werden, fährt Tobias Schmid fort.



«Villa» im Hof wird zurückgebaut, die anderen Gebäude werden saniert. ERNST MORY

Zudem würden die Arbeitsplätze heller und angenehmer. Auch die Mitarbeitenden in den Produktionsanlagen dürfen sich freuen: Die hohen Temperaturen, die gerade im Sommer eine Belastung darstellen, werden durch die Sanierung reduziert und die Luftqualität wird besser. Die grösste Herausforderung wird laut Tobias Schmid sein, die Sanierung bei laufendem Betrieb durchzuführen. Bis Ende Jahr sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Auf die Frage, warum die Tschudin + Heid AG in Waldenburg bleibt, antwortet der CEO: «Für uns ist der Standort kein Nachteil, das Familienunternehmen ist hier verwurzelt und wir sind gut vernetzt in der Region.» Die meisten der Angestellten, darunter viele langjährige Mitarbeitende, die ihr wertvolles Wissen täglich einbrächten, stammten aus der Region. «Dies ist unser Kapital, denn unsere Kunden erwarten höchste Qualität», betont Tobi-

as Schmid. Hochstehende Produkte, Flexibilität, Zuverlässigkeit und langjährige partnerschaftliche Zusammenarbeit seien, was das Unternehmen von der internationalen Konkurrenz abhebe. Tobias Schmid, der die Firma vor zwei Jahren in fünfter Generation übernommen hat, freut sich darauf, nächstes Jahr das 125-Jahre-Firmenjubiläum zu feiern.

Gebäude wären vorhanden

Gemeindepräsidentin Andrea Kaufmann wertet das Sanierungsprojekt als Bekanntnis zum Standort Waldenburg: «Nach den negativen Schlagzeilen, wenn Firmen abgewandert sind, ist das ein positives Zeichen.» Der Gemeinde liege viel daran, dass sie den Firmenbestand halten könne. «Jedes Jahr haben wir ein Gespräch mit den Industriebetrieben und wenn sie eine Hilfestellung brauchen, bieten wir Hand.»

Schwieriger sei es, neue Firmen nach Waldenburg zu holen. «Aber man weiss nie, vielleicht sieht es in Zukunft wieder ganz anders aus, wenn unten im Tal der Platz aufgebraucht ist», überlegt Andrea Kaufmann. Gebäude seien in Waldenburg jedenfalls vorhanden. Auch die öV-Anbindung sei durch den geplanten Ausbau der WB mit Viertelstundentakt gewährleistet.

NACHRICHTEN

THERWIL Wechsel an der Spitze der IG Südumfahrung Nein

Pascal Ryf ist neuer Präsident der IG Südumfahrung Nein. Der CVP-Landrat aus Oberwil wurde an der 11. Generalversammlung gewählt. Er löst CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter (Biel-Benken) ab, sie tritt nach zehn Jahren im Präsidium zurück. Weiter wurden Klaus Kirchmayr (Aesch) und Claudia Brodbeck (Biel-Benken) in den Vorstand der IG aufgenommen. Neben Schneider-Schneiter wurde auch Gregor Gschwind (Therwil) als Vizepräsident verabschiedet. Er ist einer der Gründerväter der Bewegung gegen die Südumfahrung im Leimental. (BZ)

BIRSFELDEN Regula Meschberger ist neue Vizepräsidentin

Der Birsfelder Gemeinderat hat Regula Meschberger (SP) zu seiner Vizepräsidentin gewählt. Christof Hiltmann (FDP) wurde in stiller Wahl als Gemeindepräsident bestätigt. Er übt dieses Amt seit Februar 2013 aus. Der bisherige Vizepräsident Claudio Botti (CVP) verstarb im vergangenen November überraschend. Der Gemeinderat entschied daraufhin, keine Ersatzwahl einzuberufen, sondern stattdessen die Gesamt-Erneuerungswahlen im Februar dieses Jahres abzuwarten. (BZ)

GELTERKINDEN Felix Jehle bleibt Vizepräsident

Bei der Konstituierung des neuen Gemeinderats in Gelterkinden haben die beiden Bisherigen Thomas Lang und Raphael Graf die Departemente getauscht. Lang hatte bisher das Bildungswesen inne, Raphael Graf das Departement Wehrdienste, Umweltschutz und Entsorgung. Der bisherige Vizepräsident Felix Jehle wurde im Amt bestätigt. (BZ)

LIESTAL Gitterli-Hallenbad im Juli geschlossen

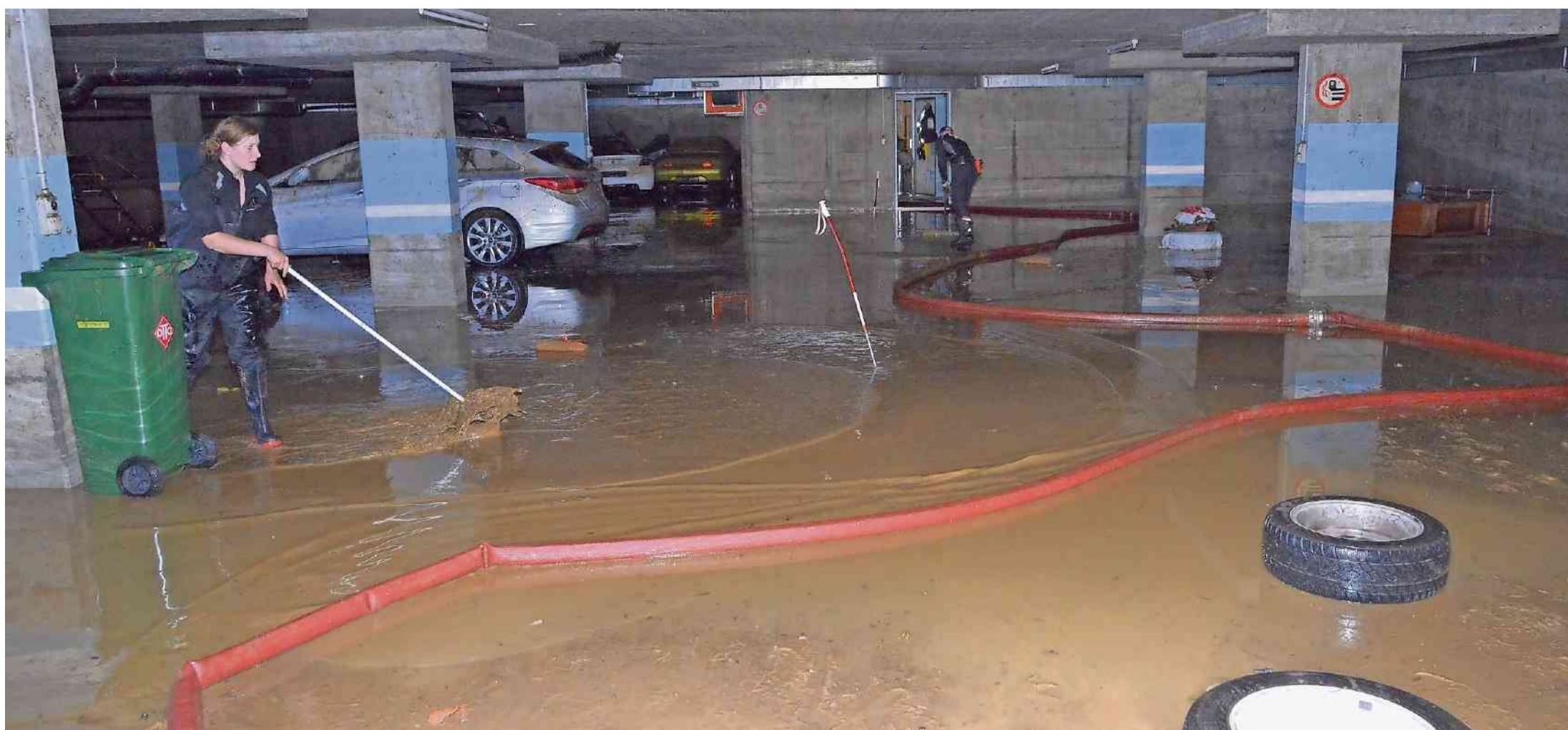
Das Hallenbad Gitterli (Baujahr 1973) muss im Zuge der dringend notwendigen 1. Etappe der Teilsanierung vom 4. bis 24. Juli für drei Wochen geschlossen werden. Im Gegenzug wird in dieser Zeit das Gartenbad bereits um 7 Uhr öffnen, schreibt die Gitterli AG in einer Mitteilung. (BZ)

REINACH Frühjahrssynode der Reformierten Kirche

Die Frühjahrssynode der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft hat in Reinach mit überwältigendem Mehr die Umsetzung des Grossprojekts Visitation beschlossen. Das Grossprojekt, das auch eine Gesetzesrevision beinhaltet, wird die Reformierte Kirche Basel-Landschaft und ihre Gemeinden noch bis 2020 beschäftigen. Des Weiteren behandelten die Synodalen laut einer Mitteilung unter anderem die konsolidierte Rechnung 2015, Thesen für das Evangelium im Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2017, ein Konzept Erwachsenenbildung und den Jahresbericht 2015. Die Anwesenden folgten dabei jeweils grossmehrheitlich den Anträgen des Kirchenrats. (BZ)

MUTTENZ A 18 erhält über Nacht neue Fahrbahnen

Die Sanierung der A 18 im Abschnitt Muttenz Süd bis Reinach Süd nähert sich ihrem Abschluss. An den beiden Wochenenden vom 17. bis 20. Juni sowie vom 24. bis 27. Juni wird jeweils nachts ein neuer Deckbelag eingebaut. Das wird zeitweise eine Totalsperrung der entsprechenden Fahrbahnen zur Folge haben. Die Umleitungen werden signalisiert. Die Sperrung ist witterungsabhängig. Bei nassem Wetter werden die Arbeiten auf den 1. bis 4. Juli verschoben. (BZ)



Diese Tiefgarage in Frenkendorf wurde ausgepumpt. Sieht es dort am Sonntag wieder gleich aus?

NICOLE NARS-ZIMMER

Es drohen weitere Überschwemmungen

Niederschläge Fällt am Wochenende wieder sehr viel Regen, sind Schäden praktisch unumgänglich

VON DIMITRI HOFER

Kaum ist das Wasser abgepumpt, kündigen sich erneut Niederschläge an. In den vergangenen Tagen sorgten die starken Regenmassen für überschwemmte Keller, liessen Bäche über die Ufer treten und brachten mehrere Hänge ins Rutschen. Bei der Baselbieter Polizei gingen seit den ersten Gewittern am Dienstagnachmittag rund 450 Notrufe ein.

Nach einer kurzen Trockenphase mit Sonnenschein muss man in der Region an diesem Wochenende wieder den Regenschirm mitnehmen. Heute Samstag beträgt die Niederschlagswahrscheinlichkeit im Kanton Baselland 100 Prozent, während sie morgen Sonntag bei 80 Prozent liegt. Entscheidend für weitere Schäden sei jedoch die Intensität des Regens, sagt der Baselbieter Feuerwehr-Inspektor Werner Stampfli. «Durch die heftigen Niederschläge der vergangenen Tage ist der Boden gesättigt. Dies bedeutet, dass er fast kein Wasser mehr aufnehmen kann.» Man müs-

se sich den Boden wie einen vollgesogenen Schwamm vorstellen, erklärt er. «Kommt es wieder zu sintflutartigen Regenfällen, versickert das Wasser nicht, sondern fliesst talwärts. Das ist einfachste Physik.»

Am schlimmsten seien die Folgen, wenn innerhalb kürzester Zeit im ganzen Kantonsgebiet viel Wasser vom Himmel fällt. Falls es hingegen nur ein wenig regne, rechne er mit keinen grossen Schwierigkeiten.

Sandsackdepot ist aufgefüllt

Trotz der Gefahr durch weitere Starkregenfälle werden im Basbiet grundsätzlich keine besonderen Vorkehrungen getroffen. «Die Feuerwehren, die Polizei und der Zivilschutz sind sowieso immer bereit», sagt Doris Walther, Leiterin Infodienst des Kantonalen Krisendienstes Basellandschaft. Das Sandsackdepot sei aufgefüllt, falls es erneut zu Überschwemmungen kommen sollte.

Durch die Ereignisse der letzten Tage sind die verschiedenen Einsatzkräfte je-

doch noch sensibilisierter als sonst. Dies ist vor allem in denjenigen Gebieten der Fall, in denen der Regen zuletzt grossen Schaden anrichtete. «Wenn noch mehr Wasser kommt, sind wir gerüstet», betont Major Urs Felix von der Stützpunktfeuerwehr Laufental. Der jüngste Bezirk des Kantons Baselland wurde von den Regenmassen stark in Mitleidenschaft gezogen.

Die Stützpunktfeuerwehr Laufental, die für sieben Gemeinden zuständig ist, musste etliche Keller auspumpen. «Den grössten Einsatz haben wir in der Laufner Siedlung Bleihölle geleistet, wo 600 Sandsäcke dafür sorgten, dass das Regenwasser kontrolliert die Strasse herunter in den Diebach floss», sagt Felix. Da weiterer Regen bevorsteht, lasse man die Sandsäcke liegen. Bei der Birs, welche in der Vergangenheit mehrere Male grosse Schäden verursachte, sei die Gefahr von Überschwemmungen derzeit hingegen gering.

Am Orteingang von Grellingen lösten die Regenmassen drei Erdrutsche aus. Rund 80 Personen mussten zwischenzeit-

«Kommt es wieder zu sintflutartigen Regenfällen, versickert das Wasser nicht, sondern fliesst talwärts.»

Werner Stampfli Baselbieter Feuerwehr-Inspektor

lich ihre Häuser verlassen. Noch immer seien zwei Liegenschaften unbewohnbar, erklärt Hanspeter Häring, Stabschef des Regionalen Führungstabes Angenstein. Es werde wohl noch Wochen dauern, bis die Bewohner zurückkehren können. «Die Häuser sind massiv verschmutzt und beschädigt.» Um weiteren Murgängen vorzubeugen, habe man auf Empfehlung von Geologen dem erwarteten Regen mit Sandsäcken einen neuen Weg in gefährloseres Gebiet vorgegeben. Ausserdem wurde eine provisorische Wasserleitung gelegt.

Im besonders stark von Überschwemmungen betroffenen Frenkendorf hat die Feuerwehr mittlerweile alle Keller ausgepumpt. Vorgestern Abend seien sämtliche Gerätschaften gereinigt worden, damit sie für mögliche Einsätze am Wochenende wieder verwendet werden können, erklärt Chasper Holinger, Kommandant der Feuerwehr Hülften. «Viel wichtiger war jedoch, dass unsere Mitarbeiter schlafen und sich erholen konnten. Einige waren mehr als 24 Stunden auf den Beinen.»

Finanzkommission spricht von einem «Aufwärtstrend»

Solothurn Neue Kosten trüben die Freude am positiven Trend

Die Solothurner Finanzkommission des Kantonsrats (Fiko) hat den Geschäftsbericht 2015 verabschiedet und alle Nachtrags- und Zusatzkredite bewilligt. Zudem hat sie den Integrierten Aufgaben- und Finanzplan 2017-2020 (IAFP) zur Kenntnis genommen. Die Finanzkommission lobt in einer Medienmitteilung ausdrücklich «die hervorragende Arbeit der Verwaltung». Dies «obwohl der Rechnungsabschluss 2015 alles andere als erfreulich» aussehe. Doch: Viele Globalbudgets haben erfreulicherweise besser abgeschlossen als geplant, und das operative Defizit beträgt «nur» 8,5 Millionen Franken. Budgetiert war ein Minus von 73,7 Millionen Franken.

Die Nettoinvestitionen betragen im letzten Jahr 98,5 Millionen Franken und der Selbstfinanzierungsgrad lag bei 63 Prozent. Das ergibt einen positiven, operativen Cashflow von 62,2 Millionen Franken. Die laufenden Ausgaben

konnten somit vollständig aus den Erträgen finanziert werden. Aufgrund der Ausfinanzierung der Pensionskasse fiel das Gesamtergebnis 2015 jedoch trotzdem mit einem rekordverdächtigen Defizit von über 1,1 Milliarden Franken aus. Die Nettoverschuldung stieg auf über 1,4 Milliarden Franken und das frei verfügbare Eigenkapital beträgt neu nur noch 21,1 Millionen gegenüber 91,5 Millionen im Vorjahr.

Die Finanzkommission ist sich einig: Im Kanton Solothurn zeichnet sich im Moment ein positiver Trend ab. In der Medienmitteilung heisst es dazu: «Dank der eingeleiteten Sparmassnahmen könnte man sogar von einer Kehrtwendung sprechen, stünden mit der geplanten Unternehmenssteuerreform III und den ständig steigenden Kosten vor allem in den Bereichen Gesundheit und Soziales nicht schon neue dunkle Wolken am Finanzhimmel.» (SKS)



Lange gewartet Erstmals seit zwanzig Jahren steigt in Münchenstein wieder einmal ein Dorffest. Und die Bevölkerung scheint darauf gewartet zu haben: In Scharen strömten sie gestern auf das Festgelände rund um das Alters- und Pflegeheim Hofmatt und das Kuspo Bruckfeld. Das Fest dauert noch bis Sonntag, heute Samstagabend tritt der Musiker Semih Yavsaner auf - besser bekannt als Müslüm.

FOTO: KENNETH NARS